

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 159.

Neuenbürg, Freitag den 9. Oktober 1908.

66. Jahrgang.

Kundschau.

Der Abfall von der Türkei.

Die Woche fängt gut an, mag der Sultan Abdül Hamid gedacht haben, als ihm gleichzeitig mit der vollendeten Tatsache die amtliche Mitteilung von der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zugeing. Auch in der Türkei ist alles anders gekommen, als die Jungtürken und der Sultan es gedacht haben. Beide erwarteten von dem Uebergang des türkischen Reiches zum modernen Verfassungsstaat eine Erstarung des morisch und mürbe gewordenen Staatskörpers und vor allem ein Nachlassen der Losreißungsgelüste, die sich in den verschiedensten Teilen des lose zusammengefügteten Staatswesens geltend machten. Tatsächlich hat auch diese Bewegung in Mazedonien an Kraft verloren. Die Bulgaren aber, denen die mazedonischen Felle wegzuschwimmen begannen, haben sich alsbald dafür entschädigt, indem sie ihrer allerdings tatsächlich längst vorhandenen Unabhängigkeit feierlichst das Siegel aufdrückten, während Oesterreich-Ungarn sich ansieht, in bezug auf Bosnien und die Herzogovina den Zustand offiziell festzulegen, der seit genau 30 Jahren allgemein als unwiderruflich angesehen worden ist. Der enge Zusammenhang zwischen der bosnisch-herzogovinischen und der bulgarischen Frage ist offensichtlich. Der feierliche Empfang, der dem damaligen Fürsten und jetzigen Zaren Ferdinand in Budapest jüngst vom Kaiser Franz Josef bereitet wurde, ließ bereits deutlich erkennen, daß hier die österreichisch-ungarischen und die bulgarischen Interessen Hand in Hand gingen und die Langmut, mit der die Mächte dem bulgarischen Vorkoß gegen die Orientbahn zusehen, bestätigte dies. Trotz aller Ablehnungen wird ja denn jetzt auch von österreichischer Seite zugegeben, daß zwar nicht die Erklärung der Annexion Bosniens und der Herzogovina, wohl aber die Verklindigung der österreichisch-ungarischen Souveränität über diese beiden Länder erfolgt ist. — Im Grunde genommen schafft auch die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens keinen neuen Zustand, aber die Pforte war doch bisher bestrebt, wenigstens den Anschein der Souveränität aufrecht zu erhalten. Dies Bemühen hat indessen schlechte Früchte getragen. Die Bulgaren antworteten auf die schlechte Behandlung ihres Konstantinopeler Agenten zunächst mit der Beschlagnahme der ostrumelischen Bahn und, anstatt dem türkischen Einspruch nachzugeben, haben sie wie Schillers „züchtige Hausfrau“ jetzt „zum Guten den Glanz und den Schimmer“, nämlich den der Zarenkrone gefügt. Sie haben auf eigene Faust gehandelt, indem sie den türkischen „Oberherrn“ und die Mächte vor die vollendete Tatsache stellten. — In der Türkei raffelt man mit dem Säbel und die Pforte hat ja schon wiederholt gezeigt, daß das Märchen vom „kranken Mann“ gar nicht zutrifft. Die türkische Presse bezeichnet die Handlung Bulgariens als ein nichtswürdiges Verbrechen an der Humanität und fragt, ob es möglich sei, daß in dem Jahrhundert, das die höchste Zivilisation beansprucht, einem Lande aus Caprice gestattet sei, das Pulverfaß zu entzünden und die Brandsfackel nach Europa zu werfen. Aber die Sachlage ist ungünstig für die Türken, deren Stoßkraft durch das Interregnum zwischen Despotie und konstitutionellem Staat, der noch der Volkswertretung entbehrt, geschwächt ist. Auch werden die Mächte, die sämtlich das stärkste Interesse daran haben, den Ausbruch des gefährdeten Balkanbrandes zu verhindern, sicherlich mit Eifer diesen internationalen Feuerwehrdienst versehen, dem ja auch die jüngsten Ministerbegnungen ebenso wie die derzeitige zwischen Jswolski und Clemenceau in Paris galten. Offensichtlich wird in der Türkei die gesunde Vernunft und die Erwägung siegen, daß ein Krieg um einen nominellen Herrschertitel doch ein recht unzweckmäßiges Wagnis wäre. Immerhin

kann nicht verkannt werden, daß die Lage auf dem Balkan eine sehr gespannte und die allergrößte Entwicklung ganz unberechenbar ist. Jedenfalls darf man darauf vertrauen, daß die Mächte alles tun werden, was in ihrer Kräfte steht, um den Ausbruch eines türkisch-bulgarischen Krieges zu verhindern und, wenn das wider Erwarten nicht gelingen sollte, diesen zu lokalisieren. Was die deutsche Regierung betrifft, so wird sie sich zweifellos auf den Standpunkt stellen, daß das „bische Bulgarien“ nicht „die gesunde Knochen eines einzigen pommerischen Musketiers wert“ ist. Nun haben aber als neueste Tatsache auch die Bewohner der südlich von Griechenland gelegenen Insel Kreta beschloßen, sich loszutrennen von der Türkei, was durch folgendes Telegramm aus Athen kundgegeben wird:

Athen, 7. Okt. (Agence Havas.) Infolge des bulgarischen Staatsstreiches hat gestern die Bevölkerung Kretas beschloßen, seine Angliederung an Griechenland zu proklamieren. Heute ist dieser Beschluß ausgeführt worden. Auf der ganzen Insel sind in öffentlichen und kommunalen Anstalten hellenische Behörden installiert worden. Das Volk von Kreta stimmt zu Tausenden in Kanea zusammen, um seiner Begeisterung für Griechenland Ausdruck zu verleihen.

Serajewo (Hauptstadt von Bosnien), 7. Okt. Heute früh 8 Uhr wurde hier und in allen Städten die kaiserliche Proklamation an die Bewohner von Bosnien und der Herzogovina durch Anschlag bekannt gemacht. Die öffentlichen Gebäude sind besetzt. Besondere offizielle Feierlichkeiten finden nicht statt. Die Landbevölkerung nimmt das Ereignis mit Ruhe entgegen. Kundgebungen haben sich nicht ereignet.

Paris, 7. Okt. Der türkische Botschafter hat dem Minister Pichon heute nachmittag die Protestnote der Pforte gegen die bulgarische Unabhängigkeitserklärung überreicht. Es heißt darin: Der Sultan erhebt nachdrücklich Einspruch gegen die Haltung des Fürsten Ferdinand und appelliert eindringlich an die Signatarmächte des Berliner Vertrages, entsprechende Verfügungen zu treffen, z. B. die Einberufung einer Konferenz behufs Prüfung der Bedingungen zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien und zur Aufrechterhaltung der Interessen der Türkei. Die Worte könnten zur Gewalt schreiten, um ihren Rechten Geltung zu verschaffen, aber sie will dies aus Achtung vor den Verträgen und im Hinblick auf die allgemeinen Interessen und das einmütige Friedensbedürfnis vermeiden. Sie protestiert formell gegen die eben vollzogene Verletzung des Berliner Vertrages und behält sich ausdrücklich alle ihr durch diesen internationalen Akt verliehenen Rechte vor.

Berlin, 7. Okt. Die russische Diplomatie bemüht sich gegenwärtig, zur Lösung der schwebenden Balkanfrage eine neue internationale Konferenz der Mächte zusammenzubringen. Auch Jswolski, der heute von Paris nach London geht, dürfte in diesem Sinne den Boden sondieren. Ein offizieller Antrag liegt aber noch nicht vor. Es hieß auch wohl den Ereignissen vorgreifen, wenn die Mächte aus eigener Initiative die Verhandlungen aufnehmen wollten. In erster Linie gebührt doch auch hier der Türkei die Entscheidung. Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien sind nunmehr offiziell abgebrochen. In Konstantinopel war die Stimmung heute erregter als gestern. Wie bemerkt wurde, hat die Geistlichkeit die Bevölkerung zu Demonstrationen gegen die passive Haltung des Ministeriums aufgestachel. Gestern versammelte sich eine große Menschenmenge vor der englischen und französischen Botschaft und brachte begeisterte Hochrufe auf England und Frankreich aus. Es wurden Reden gehalten, die überaus kriegerisch waren.

Berlin, 7. Okt. Der Lokal-Anzeiger schreibt: Während Deutschlands Stellungnahme zur bulgarischen Unabhängigkeitsfrage sich durch eine der allgemeinen Lage entsprechende Zurückhaltung kennzeichnet, wird seine Haltung zu der Annexion Bosniens und der Herzogovina, wie nicht anders zu erwarten, von den bundesfreundlichen Gefühlen diktiert, die es für die verbündete Donaumonarchie hegt. In den leitenden deutschen Kreisen ist man entschlossen, fest zu Oesterreich-Ungarn zu stehen und seine Bestrebungen mit aller Kraft zu unterstützen.

Berlin, 8. Okt. Aus Wien wird gemeldet: Bisher haben Deutschland, Italien und Rußland die Annexion Bosniens und der Herzogovina anerkannt. Oesterreich-Ungarn hat dafür alle Ansprüche Italiens auf Tripolis, als in der italienischen Interessensphäre gelegen, anerkannt. Tittoni wurde über die beabsichtigte Annexion schon bei seiner Zusammenkunft mit Fehren v. Aehrenthal verständigt. Der Dreibund steht infolge der stattgehabten Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien fester als je da.

Berlin, 8. Okt. In Konstantinopel war gestern das Gerücht verbreitet, Bulgarien verlange dringend die Anerkennung seiner Unabhängigkeit durch die Türkei. Gestern abend ist ein Konstantinopeler Regiment Garde-Infanterie mit Saak und Paak ausgerückt. Sein Ziel ist unbekannt. Jede Nacht gehen Züge mit Kriegsmaterial zur Grenze ab. 3000 Softas zogen gestern nachmittag vor den Jildiz, um eine Kriegserklärung zu erzwingen. Auch fand eine antioesterreichische Straßendemonstration, sowie eine Kundgebung für England statt. Der Sultan hielt an die Demonstranten eine Ansprache.

London, 8. Okt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, führte in einer Rede unter anderem aus, daß England keiner Macht das Recht zugestehen könne, internationale Verträge ohne die Zustimmung der anderen beteiligten Parteien zu ändern. Wenn das in der auswärtigen Politik eintreten sollte, so werde dadurch das öffentliche Vertrauen untergraben; dann könne man nicht erwarten, daß die Ausgaben für Rüstungen abnehmen. Im gegenwärtigen Fall würde es wünschenswert sein, der Türkei zu versichern, daß in jeder Revision des Berliner Vertrags die Interessen und der Status der Türkei volle Berücksichtigung finden würden. England wünsche die neue Regierung in der Türkei zu unterstützen. Jede Kränkung des neuen Regimes könnte der jetzigen friedlichen Bewegung eine militärische Richtung geben und dadurch könnten alle Reformen in der Türkei gefährdet werden. Sir Edward Grey schloß, er hoffe, daß es zu keiner Störung des Friedens kommen werde.

Sofia (Hauptstadt von Bulgarien), 7. Okt. Der serbische Minister des Außern erklärte dem bulgarischen Vertreter in Belgrad, Serbien habe die Mitteilung über die Unabhängigkeitserklärung nicht ungünstig aufgenommen. In der Frage der Anerkennung werde sich die serbische Regierung an die Entscheidungen der Großmächte, vornehmend Rußland, halten.

Berlin, 8. Okt. Aus Belgrad, der Hauptstadt Serbiens, wird gemeldet, daß gestern abend dort unter dem Vorsitz des Königs ein Kriegsrat stattgefunden habe. Die Regierung wurde rekonstruiert, indem ein Fortschrittlicher und ein Nationalist in das Kabinett traten, damit alle Parteien vertreten seien. Die Regierung bewilligte 5 Mill. Franks als ersten Betrag für die augenblicklichen Kriegszwecke. Der König wurde bei seiner Rückkehr von Tausenden von Menschen empfangen. Die Volksmenge rief fortwährend: „König, führe uns in den Krieg!“ Die Protestnote gegen die Annexion geht heute ab. Die Belgrader Kaufleute erklären sich bereit, große Beträge für Kriegszwecke vorzustrecken. Nach einer anderen Meldung steht seit

Anzeigenpreis:
die 4 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Sernsprecher Nr. 4.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler, Neuenbürg“.

gestern mittag vor dem Michaeldenkmal ein Tisch, wo sich ein Freiwilligenkorps zum Eintritt anmeldet. Studenten sammeln die Unterschriften, und Geistliche nehmen das Gelöbnis ab. Die Legionisten legen auf das Evangelium den Eid ab. Mit Trommeln und Trompeten werden die Freiwilligen zum Beitritt aufgefordert. Mittelschüler beteiligen sich an den Demonstrationen, anstatt in die Schule zu gehen. Die körperlich Entwickelten unter ihnen lassen sich in die Freiwilligenliste eintragen.

Konstantinopel, 7. Okt. Heute abend ist ein Regiment Garde-Infanterie aus seiner Kaserne in der Nähe des Yildiz ausgerückt. Sein Ziel ist unbekannt.

Konstantinopel, 7. Okt. Armenische Blätter melden, daß das armenische Komitee der Pforte für den Fall eines Krieges 40 000 Freiwillige und große Geldsummen angeboten habe.

Konstantinopel, 8. Okt. Die Zeitungsbehe gegen Deutschland und Oesterreich dauert fort. Berittene Patrouillen in verstärkter Zahl durchziehen die Stadt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — In Pera erschien heute in der Nummer des Wochensblattes „Kalem“ ein Doppelbildnis Kaiser Wilhelms: als Friedensengel, den Jungtürken befehlend: „Haltet Frieden“ und zugleich als Kriegsgott, den Bulgaren befehlend: „Vorwärts! schlagt zuerst los!“

Triest, 8. Okt. Wie hiesige Blätter melden, will sich auch Albanien für unabhängig erklären.

Jped, 8. Okt. Die Albanesen nehmen eine regierungsfeindliche Haltung ein. Sie wollen die Beamten verjagen, falls sie nicht freiwillig auf ihre Ämter verzichten. Vier Bataillone sind dorthin abgefannt worden.

Bei einer sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstration in Budapest wurden auf die Polizei, welche die Menge aufforderte, auseinanderzugehen, acht Revolvergeschosse abgefeuert. Das Pferd eines berittenen Polizeibeamten wurde getötet. Acht Personen wurden verhaftet, Feuerwaffen fand man jedoch nicht bei ihnen. Die Menge wurde zerstreut.

Berlin, 6. Okt. Im Reichsamte des Innern finden jetzt täglich Konferenzen über die Beratung des neuen Weingesezes statt. Die Konferenzen dürften ungefähr 14 Tage dauern. Bei denselben soll auch die Frage der neuen Weinsteuer einer entscheidenden Besprechung unterzogen werden.

Berlin, 8. Okt. Von einer gewaltigen Feuersbrunst wurde gestern abend das benachbarte Treptow heimgesucht. Der Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt.

Ueber den Weiterbau der deutsch-ostafrikanischen Zentralbahn wird aus Dar-es-Salam gemeldet: Auf der Bahnstrecke Morogoro-Kilossa sind 6000 Arbeiter beschäftigt. Die Gleis Spitze ist 15 Kilometer über Morogoro vorgeschoben. Die Ingenieure der Frankfurter Firma Holzmann werden jetzt die Fortsetzung bis Tabora trassieren. Kilossa soll Ende Februar, Tabora in vier bis fünf Jahren

erreicht werden. Am Nyassa sind Kupferlager entdeckt worden.

Die Deutsch-Amerikaner begingen in Terracedgarden in New-York die Wiederkehr des Deutschen Tages, der im Jahre 1883 auf Anregung der Deutschenführer Dr. Gottlieb Kellner und Dr. Oswald Seidensticker zur Verherrlichung der Errungenschaften des Deutschtums in Amerika zum erstenmal gefeiert wurde. Der Deutsche Tag gilt diesmal zugleich dem 22jährigen Jubiläum deutscher Einwanderung in Amerika. Der Austauschprofessor von Kühnemann von der Universität Breslau überreichte eine Adresse. Auch die Deutschen in St. Louis feierten die erste Landung von Deutschen in Amerika vor 2 1/2 Jahrhunderten mit einer großen Parade und verschiedenen freudigen Veranstaltungen.

Für die Selbstversicherung gegen Invalidität ist eine Entscheidung des Reichs-Versicherungsamts von Wichtigkeit. Nach derselben genügt es zur Begründung der Selbstversicherung, wenn eine entsprechende Willenserklärung vor der Vollendung des 40. Lebensjahres abgegeben wird, und wenn die Beteiligten vor der Vollendung des 41. Lebensjahres der zur Einziehung der Beiträge zuständigen Einzugsstelle die Beiträge anbieten.

Die mit außerordentlicher Reklame in Szene gesetzte Münchener Ausstellung schließt mit einem Riesendefizit von über drei Millionen Mark ab. Das Defizit würde die dreifache Höhe betragen, wenn nicht die errichteten Bauten stehen bleiben würden und somit bei der Berechnung außer Betracht blieben. Die Resultate der Ausstellung sind für das Gros der Aussteller nach übereinstimmenden Mitteilungen gleich Null. — Die Ausstellung wird am 15. Oktober ohne Sang und Klang geschlossen.

Hanau, 5. Oktober. Einem Justizirrtum zum Opfer gefallen ist ein 1906 in Gießen hingerichteter Handwerksbursche. Dieser war wegen Ermordung und Beraubung des Pfarrers Goll zum Tode verurteilt worden und zwar auf Grund eines umfangreichen Indizienbeweises. Der Verurteilte beteuerte bis zuletzt, auch auf dem Schafot noch laut seine Unschuld und daß er als Opfer einer Personenverwechslung sterbe. Nunmehr, nach zwei Jahren, legte ein in Holland lebender Deutscher auf dem Sterbebette das Geständnis ab, daß er der Mörder gewesen und der hingerichtete Handwerksbursche unschuldig hingerichtet worden sei. Auch mehrere dem Pfarrer geraubte Opfergeräte lieferte er aus. Seit der Hinrichtung des Unschuldigen habe er keine Ruhe mehr gefunden und nur um sein Gewissen zu befreien, sei er zu dem Geständnis bewogen worden, ehe er sterbe.

Darmstadt, 5. Okt. Eine schwere Bluttat hat sich in der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr morgens im Mühlthal zwischen Oberstadt und Niederramstadt zugetragen. Der etwa 60 Jahre alte Besitzer der Bruchmühle, Nikolaus Wagner, erstach im Streite mit einigen jungen Burschen den 20 Jahre alten Mühlknecht Wilh. Reinhardt durch einen Stich in den Hals und brachte einem anderen Mühlknecht schwere Verletzungen am Arm bei. Wagner wurde verhaftet.

Baden-Baden, 6. Okt. Das zwei Jahre alte Töchterchen des hiesigen Architekten Härle war wenige Augenblicke allein im Zimmer, welche die Kleine dazu benützte, auf einen Stuhl hinaufzusteigen, und nach einem, vor ihm abseits gestellten Fläschchen zu greifen, das Benzin enthielt. Das Kind trank davon und als die Mutter wenige Minuten später das Zimmer wieder betrat, lag ihr Liebling leblos zu Boden, neben ihm das verhängnisvolle Fläschchen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche seitens des Hrn. Dr. Verton erwiesen sich als erfolglos.

Der große Obstsegen in Unterfranken hat die Gaurerwelt auf einen neuen Trif gebracht. Zwei angebliche Obsthändler erschienen bei Fuhrwerksbesitzern in Würzburg, bestellten fünf Fuhrwerke und begaben sich mit diesen nach Remlingen und Birkensfeld. Dort leerten sie in der Nacht fast alle Obstbäume der Gemarkungen, fuhren des Morgens in zwei andere Gemeinden und verkauften dort etwa 100 Zentner, den Zentner zu 3—4 M. Dann schickten die Gaurer die Fuhrwerke nach Hause und verschwanden. Einer der Gaurer soll aus Frankfurt sein.

In Kirchdorf-Unterferrieden bei Nürnberg wurde der ledige Bauernsohn Stefan Grantal beim Kammerfensterln von dem ledigen Bauernknecht Ulrich Lang aus Eifersucht erstochen. Der Mörder wurde verhaftet.

Am Montag abend brannte in Gidsbold bei Christiania die Bönsdalen-Papierfabrik völlig nieder. Die Fabrik ist mit 600 000 Kronen versichert. Ein von böswilliger Hand angelegtes Feuer in New-York zerstörte ein großes Geschäftshaus. Zehn Personen sind in den Flammen umgekommen.

Württemberg.

Friedrichshafen, 8. Okt. Der König reist heute für einige Tage nach Böhmen, um in Ratiiboritz, wo die Königin schon seit längerer Zeit weilt, gemeinsam mit dieser ihren Geburtstag zu begehen.

Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, wird Prinz Heinrich von Preußen auf seiner Rückreise von der Schweiz (St. Moritz) am nächsten Montag den 12. Oktober in Friedrichshafen eintreffen und einige Tage im Kgl. Schloße Aufenthalt nehmen. Damit dürfte das Gerücht von der Fiebertunft des Kaisers seine vorläufige Erledigung finden.

Friedrichshafen, 8. Okt. Am Montag wird der König von Württemberg, der heute nach Karlsruhe (Schlesien) abgereist ist, wieder hier eintreffen, um den Prinzen Heinrich von Preußen zu empfangen. Am Abend findet eine Tafel statt, zu der auch Graf Zeppelin geladen ist. Am 14. ds. Mts. trifft der Regent von Braunschweig hier ein, um dem König seinen Antrittsbesuch zu machen. Es liegt nahe, daß diese hohen Besuche mit den bevorstehenden Aufstiegen des Z 1 in Verbindung gebracht werden. Doch wird von kompetenter Seite mitgeteilt, daß das Luftschiff kaum vor dem 18. Oktober flugfertig sein wird.

Eine lustige Hühnergeschichte.

(Nachdruck verboten.)

In einem alten Liede heißt es:

Wenn jemand eine Reise tut,
So kann er was erzählen. . .

Ich sage ausdrücklich in einem alten Liede. Denn heutzutage ist das Erzählen nach beendeter Reise etwas ganz Nebensächliches. Wenn man nur genügend Ansichtskarten geschrieben und etwas Vernünftiges mitgebracht hat. Dann kann man immer noch soviel erzählen, wie man will.

Auch ich hatte eine kleine Reise gemacht. Und da meine Frau stets nur zur Bestätigung irgend einer Regel beiträgt, so beschäftigten sich meine Gedanken eingehend mit dem Geschenk, welches ich meiner Frau mitbringen wollte und mußte. Als vernünftiger Ehemann suche ich natürlich immer erzieherisch auf meine Frau einzuwirken, und darum wollte ich durchaus etwas Vernünftiges mitbringen. Keine Spielerei. Zu tun hatte ich nichts mehr. Ich schlenderte also gemütlich durch die Straßen und begaffte die Auslagen, hoffend, daß mein Auge das entdeckte, was ich wünschte. Bei dieser Gelegenheit geriet ich auf den Wochenmarkt. Vor einem Geflügelhändler leuchtete endlich ein Gedankenblitz in mein Gehirn.

„Ach was, Geschenk, sagte ich zu mir. Du bringst ein paar Hühner mit, und die Sache ist fertig. Das ist praktisch, und außerdem eine schöne Hühnersuppe und dito Braten hast du dir schon lange gewünscht.

Also kaufe Hühner. Entschlossen trat ich auf den Händler zu.

„Sagen Sie mal, was kostet denn bei Ihnen ein Hahn?“

„Oh, das ist verschieden. Drei Mark, zwei Mark und noch billiger.“

„Ein guter muß es schon sein.“

Wir einigten uns auf ein festes Exemplar der Gattung, welches drei Mark kosten sollte.

„Ja und wie transportiere ich das Tier?“ fragte ich neugierig.

„Na, ich schlachte es gleich und wickele es Ihnen gut ein.“

Aber da kam der Mann bei mir schon an. Ein totes Huhn mit nach Haus bringen, das wäre ja noch schöner. Meine Frau, die kein Blut sehen konnte, mußte doch endlich mal durch ein Radikalmittel von dieser Idiosinkrasie geheilt werden. Das geschah am besten und leichtesten, wenn sie gezwungen war, den Hahn zu schlachten. Ich sagte also: „Mein, den Hahn muß ich lebendig mitbringen, sonst hat die ganze Geschichte keinen Zweck.“

Wir dachten hin und her. Schließlich meinte der Mann: „Ich gebe Ihnen ein kleines Säckchen für fünfundsiebzig Pfennig, da tun wir den Hahn hinein, das geht ganz gut.“

Damit war ich einverstanden. Ich bezahlte und gab dem Manne, da ich kein kleines Geld besaß, ein Zwanzigmarkstück. Der Mann wollte losgehen und von seinem Bruder, der auch auf dem Markte sein sollte, einen Sack holen. In demselben Mo-

ment traten verschiedene Leute, darunter ein Gerichtsvollzieher, auf den Händler zu und pfändeten sein Geflügel.

Nach vielem Lamentieren erklärte sich der Gerichtsvollzieher bereit, den von mir gekauften Hahn herauszugeben. Der Händler ging darauf hin, einen Sack holen. Da er lange Zeit weglieb, sprach ich mit dem Gerichtsvollzieher und erwähnte auch die zwanzig Mark. Raun hatte ich das gesagt, so fing der Gerichtsvollzieher laut an zu lachen.

„Nanu, warum lachen Sie denn?“ fragte ich erbozt.

Der war sogleich wieder ernst.

„Mein verehrter Herr“, sagte er, „es tut mir fürchtbar leid, aber ich glaube, der kommt mit den zwanzig Mark nicht wieder.“

Na, das war ja keine schlechte Sache. Ich wartete noch ein bißchen und ging dann, von dem Gelächter der Zurückbleibenden begleitet, los. Aber schon beim nächsten Geflügelhändler kam mir der Gedanke: Nun gerade. Sollte ich schließlich nicht einmal mehr eine Sühnersuppe essen können? Also freisch darauf los!

„Mein Herr, was kosten die Hühner?“

„Das ist verschieden, je nach Qualität.“

Nach einigem Feilschen hatte ich zwei Hühner zu je einer Mark fünfundsiebzig Pfennig erstanden. Leider hatte auch dieser Mann kein geeignetes Verpackungsmittel für lebende Hühner. Aber er hatte eine Idee.

„Kaufen Sie sich drüben beim Seiler ein Netz.“

Das ging. Ich erstand für eine Mark ein

Stuttgart, 8. Okt. Die Kommission der Zweiten Kammer zur Beratung der Volksschulnovelle hat gestern nach längerer Erörterung beschlossen, offizielle Berichte auszugeben und die Berichterstattung nicht mehr, wie bisher, den einzelnen Kommissionsmitgliedern zu überlassen. Die Arbeiten der Kommission werden sich über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Stuttgart, 7. Okt. Wie mitgeteilt wird, ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag im Katharinenhospital eingebrochen worden. Die der Verwaltung übergebenen Uhren und Geldbörsen der Patienten wurden gestohlen. Die Uhren fand man nachher in einer Ecke des Hofes wieder, das Geld aber, das zumeist sehr bedürftigen Kranken gehörte, ist verloren. Das Verwaltungszimmer soll während der Nacht unverschlossen, der Verwalter selbst abwesend gewesen sein.

Gannstatt, 7. Okt. Der Gemeinderat Bossert hat seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt. Er wurde 1905 als Vertreter von Gannstatt in den Gemeinderat gewählt. Sein Mandat läuft erst am 31. März 1911 ab.

Zuffenhausen, 3. Okt. Die Marktfräuen sind hier in den Ausstand getreten, da schon den ganzen Sommer über das Interesse der Hausfrauen an der Abhaltung des Wochenmarktes viel zu wünschen übrig gelassen hatte. Voraussichtlich werden die Wochenmärkte nun wieder aufhören.

Heilbronn, 6. Okt. In dem Lagerkeller der Kaserne Bogt in der Querschulgasse wurde gestern Abend ein Kasernegehilfe durch Mistgase betäubt. Ein Mitglied der zur Rettung herbeigerufenen Feuerwehr machte einen Rettungsversuch, wurde aber selbst betäubt. Unter unglücklichen Mähen gelang es schließlich dem jungen Weinwirt Friedr. Albrecht, die beiden Verunglückten an Seilen anzubinden, so daß sie durch den Luftschacht herausgezogen werden konnten. Die Wiederbelebungsvorversuche hatten bei beiden Erfolg.

Riedlingen, 5. Okt. Der Prüfungstermin am 3. ds. Mts. im Konkurse des Holzhändlers Fridolin Bailer von Dieterskirch zeigte einen Passivstand von 521 000 M. Die unbesicherten Gläubiger haben für 423 000 M. eine Dividende von 16%. Von den rund 100 000 M. Wechsel ist etwa die Hälfte gefällig.

Weisklingen, 5. Okt. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit haben am 6. ds. der frühere Schultheiß Joh. Bühler und seine Ehefrau geb. Thierer in Waldhausen gefeiert. Die Gemeinde veranstaltete aus diesem Anlaß eine allgemeine Gemeindefeier.

Schnaitheim, 7. Oktober. Einem 13jährigen Knaben, der sich beim Holzsägen eine ganz leichte Verletzung zuzog, mußte der Zeigfinger abgenommen werden, weil man die Wunde mit Lysol ausgewaschen hatte.

Stuttgart, 8. Oktober. Rohkostmarkt auf dem Wilhelmshausplatz. Zufuhr 4000 Jtr. Preis 3 M. — 3 bis 3 M. 60 J per Jtr. Verkauf lebhaft. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 700 Jtr. Preis 2 M. 60 J bis 3 M. 60 J per Jtr. — Auf dem Silbertroutmarkt topten 100 Stück 20—25 M.

tabellofes Netz, und meine Hühner wurden hineingesteckt. Hat schon jemand einmal lebende Hühner in der Hand gehabt? Wenn nicht, dann garantiere ich ihm beim ersten Male, wo das geschieht, verschiedene Ueberraschungen. Kaum hatte ich das Netz in der Hand, als es mir schon wieder entfallen war. Die ängstlichen Hühner flatterten und blüferten, und da mein Netz nicht ordentlich zugezogen war, gelang es einem meiner Hühner, zu entweichen. Nachdem man mich gehörig ausgelacht, machte sich der halbe Wochenmarkt auf die Jagd. Inzwischen hatte mein Ausreißer aber längst einen Liebhaber gefunden. Natürlich entlud sich eine neue Lachsalve auf mein Haupt. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, dachte ich und entschloß mich seufzend, abermals eins zu laufen. Dieses Mal zog ich aber die Schlinge meines Netzes fest zu. Der Weg zum Bahnhof war ein förmliches Spießrutenlaufen durch allerhand Leute, die mein Mißgeschick bereits erfahren hatten. In einer kleinen Stadt geht so was ja im Handumdrehen.

Nach Lösung einer Bahnsteigkarte passierte ich glatt den Schaffner mit meinen Hühnern, die sich immerfort hin- und herbewegten und sehr schlecht zu transportieren waren. Ich setzte mich gemächlich in den Zug und schob mein Netz unter die Bank.

Ich dachte an die Freude meiner Frau und an die meine, wenn die Hühner erst auf dem Tische stehen werden. Schon spätere ich den Duft der Suppe in meiner Nase und sog mit Wohlgefallen denselben ein. Indes, mit des Geschickes Mächten

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Okt. Vom Hilfsausschuß und Gemeinderat Donaueschingen ging uns folgendes Dankschreiben zu:

„Sie haben uns durch Errichtung einer Sammelstelle zu Gunsten der Brandbeschädigten zu großem Dank verpflichtet.“

Indem wir Ihnen den Empfang der uns gütigst übermittelten Summe von M. 326.32 anzeigen, bitten wir Sie, allen denen, welche in so hochherziger Weise sich an dem Unterstützungswerke beteiligt haben, den tiefgefühlten Dank der schwergeprüften Stadt übermitteln zu wollen.“

In vorzüglicher Hochachtung
Namens d. Hilfsausschusses Namens d. Gemeinderats:

Dr. Paul Fischer,
Großh. Oberamtmann. Bürgermeister.

Neuenbürg, 9. Okt. Von der Vorstandschaft der Bergbahn in Wildbad wird uns soeben mitgeteilt, daß morgigen Samstag Abend von 7 Uhr ab bis gegen 11 Uhr je nach Bedarf Bergfahrten stattfinden, um den Naturfreunden eine sog. Mondscheinfahrt auf die herrliche Waldeshöhe des Sommerbergs zu bieten. Es seien hierauf auch besonders Touristen, die einen Ausflug nach dem Kaltenbrunn und dem Hohlorturm usw. unternehmen wollen, aufmerksam gemacht.

Wildbad, 8. Okt. Lebensgefährlich verbrannt hat sich gestern Abend gegen 6 Uhr durch unvorsichtiges Umgehen mit Spiritus die 14-jährige Tochter des Löwenwirts Böhner in Enzthal, die seit dem 1. Okt. bei Gerichtsvollzieher Bott hier, bedienstet ist. Der Borgang spielte sich nach Aussage von Augenzeugen wie folgt ab. Die Kleine war von Frau Bott beauftragt worden, Spiritus, der in einer Wanne in einer Entfernung des Herdes enthalten war, zu fassen. Sie ging an den Herd, griff den noch an der Spitze glühenden Haken, um am Herde etwas zu verrichten und kam mit ihm an ihr vom Spiritus befeuchtetes Kleid, das sofort in Brand geriet. Lichterloh brennend eilte sie rettungsbeisend in den Laden, in dem ihr Frau B. hilfsreich entgegenlief und sich selbst Brandwunden an den Händen zuzog. Von da sprang sie schreiend auf die Straße, wo ihr erst nach geraumer Zeit beherzte Leute durch Wasser die Flammen erstickten. Die Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Neuenbürg, 7. Okt. In Bernbach wurde die 6-jährige Maurerstochter Knöllner zu Tode geschleift. Das Mädchen war mit Nachbarn auf die Wiese gegangen, bewachte daselbst eine Kuh und legte unglücklicherweise den Strick um den Hals. Die Kuh ging durch und sprang in den Ort zurück, das Kind neben sich herschleppend; es war schon tot, als die Kuh aufgefangen werden konnte. S.B.C.

Calw, 7. Okt. Am nächsten Sonntag und Montag findet in der hiesigen Turnhalle eine große Junggeflügel- und Obstausstellung statt, veranstaltet vom hiesigen Geflügelzuchtverein und der Baumwärttervereinigung Bezirk Calw. Zur Geflügelabteilung haben erste Rassezüchter aus Württemberg

ist . . . Du weißt wohl schon, allerliebste Leserin, was ich meine. Ich saß also sehr vergnügt im Wagen, als mit einem Male der Schaffner auf mich zutrat. Er verlangte meine Fahrkarte und entdeckte meine — Hühner. Obwohl ich der einzige Fahrgast im Abteil war, fragte er doch: „Wem gehören die Hühner?“

„Mir, mein Herr.“ Ich war sehr höflich.
„Ja, das gibts nicht. Lebendes Geflügel darf nicht mit ins Coupé genommen werden, die Hühner müssen raus.“

Ich war ganz verduht. Da der Schaffner aber fortging, dachte ich, die Sache würde klappen. Aber schon nach wenigen Minuten war er wieder da und sagte: „Na, die Hühner sind ja noch da!“

„Allerdings, jetzt sieben Minuten vor Abgang weiß ich nicht, was ich mit den Hühnern machen soll.“

„Ja, das geht mich nichts an. Die Tiere“ — Tiere sagte er — „müssen raus.“

„Könnte ich denn kein Hundebillet dafür kaufen?“

„Nein, das geht nicht, die Hühner müssen raus.“

Was tun? In fünf Minuten geht mein Zug. Ihn zu versäumen, hätte zu großen Schaden gebracht. Ein fünfzigiger Trimgeld fruchtete nichts. Es hätten schon zu viele gesehen. Nun wurde ich grob: „Herr, ich werde die Hühner mitnehmen. Verstehen Sie. Man hätte schon früher Bescheid sagen können. Schon als ich den Bahnsteig betrat, hätte mich der Schaffner darauf aufmerksam machen müssen. Jetzt nehme ich die Hühner mit.“

Der Schaffner holte nun den Stationsvorsteher,

und Baden zahlreiche Tiere angemeldet; die Obstausstellung wird bei der diesjährigen reichen Obsternte ebenfalls sehr reichhaltig ausgestattet sein.

Pforzheim, 7. Okt. In ihrer Wohnung in der westl. Karl-Friedrichstraße wurden gestern Abend zwei Brüder, Junggeflügel, die für sich in ihrem elterlichen Haus gemeinsam lebten und seit Sonntag nachmittag nicht mehr gesehen worden waren, entleibt aufgefunden. Der eine, ein Chemiker, hatte sich vergiftet, der andere, ein Kaufmann, sich erschossen. Der Chemiker hat ein Alter von 38, der Kaufmann ein solches von 37 Jahren erreicht. Es scheint, daß die Wiederkehr des Tages, an dem vor 2 Jahren sich ein rätselhafter Selbstmord und Selbstmordversuch im selben Haus ereignete, die beiden verschlossenen Männer zu der vielleicht schon längst geplanten unheilvollen Tat gedrängt hat.

Pforzheim, 7. Okt. Der heutige Schweinemarkt war mit 135 Stück Milchschweinen besetzt, von denen 70 Stück, das Paar zu 20—32 Mark, verkauft wurden.

Altensteig, 7. Okt. Der heutige Viehmarkt war mit Mastochsen und Zugtieren gut besetzt, mit den übrigen Viehgattungen mäßig. Der Handel war im allgemeinen flau bei gedrückten Preisen. — Der Schweinemarkt war überfüllt und es fanden bei weitem nicht alle Tiere Abzug. Milchschweine galten 20—35 M., Läufer 45—100 M. pro Paar.

Weinpreiszettel vom 6./7. Oktober.

Preise für 3 Hektol.

Gräfenhausen, 8. Okt. Die Kndschoten auf einen guten und reichlichen Herbst waren hier und in den umliegenden Weinorten noch im Juni vorzüglich, als dann durch mehrere schwere Gewitterregen den Weinbergen strichweise schwerer Schaden zugefügt wurde. So kam es, daß diesmal einzelne Wingertler einen schönen Ertrag (bis zu 8 Eimer) zu verzeichnen haben, während gleichzeitig die nebenan liegenden Eigentümer oft leer ausgehen. Die Lese ist schon seit mehreren Tagen im Gang. Qualität gut. Bis jetzt sind mehrere Partien veräußert, wie man hört, zu 180 bis 200 M.

Waiblingen Stadt, 7. Okt. Vorrat etwa 1500 Hektol., wovon verschiedenes bereits veräußert. Der Neue verspricht infolge der späten Lese recht gut zu werden. — G ü n d e l b a d. Einige Käufe zu 165 M. und mehr. Noch genügend Vorrat. — H o h e n s a l l a d. Weinhandel geht sehr flott, da Nachfrage groß. Alles verkauft bei steigenden Preisen bis zu 208 M. Durchschnittspreis etwa 195 M. — H o r z b e i m. Verkauf sehr lebhaft zu 178 bis 180 M. bei sehr starker Nachfrage. — K l e i n s a c h s e n d e i m. Verschiedene Käufe zu 185 bis 190 M. aus Hohenhaßlacher Berglagen. Noch ziemlich Vorrat. — L a u f e n a. R. Verkauf 147, 150, 160, 162, 165.

N e k a r z i m m e r n, 6. Okt. Die Grundherrschaft von Gemmingen-Hornberg hat heute die Frühliese vorgenommen, der sich die allgemeine Lese, falls die günstige Witterung anhält, in 8 bis 10 Tagen anschließen dürfte. Das Mostgewicht der gelesenen Sorten betrug 90—92° nach Dechäle. Durch rechtzeitiges Spritzen und Schwefeln wurden die Reben gesund erhalten. Die Lagen am Hornberg zeigen reichlichen Besatz, und das warme Wetter der letzten Wochen hat an den Trauben Wunder gewirkt. Die Güte des neuen Weins kommt der 1907er mindestens gleich; man schätzt das Erträgnis höher als im Vorjahre.

auch verschiedene andere Beamte kamen noch herbeigelaufen. Es gab einen Auflauf, und das Ende war, daß man meine Hühner mit Gewalt aus dem Coupé entfernen wollte. Ich kam dem zuvor, nahm mein Netz mit samt den Hühnern und gab alles einem vorübergehenden Gepäckträger: „Hier haben Sie ein paar Hühner zum Sonntagbraten.“

— (Schluß folgt.) —

(Nasenbluten.) Gegen heftiges Nasenbluten läßt Hutchinson Hände und Füße des Patienten in heißes Wasser legen und bis zum Stillstand der Blutung darin belassen. Er sah von diesem einfachen Verfahren recht günstige Erfolge.

(Olivenöl bei Augenleiden.) Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt ein holländischer Augenarzt, Olivenöl hineinzutropfen. Dieses Mittel soll sicher wirken und die eingedrungenen Körper, wie Körnchen, Aste, Kalk, Splitter etc. entfernen.

(Gifffreie Pillen gegen Ratten und Mäuse.) Zur Bereitung solcher Pillen aus gefälltem kohlen-sauren Baryt gibt Nehler folgende Anweisung: 5 Gramm Baryt, 1 Gramm Zucker, 20 Gramm Brot werden ohne oder mit etwas Wasser zu einer gleichmäßigen Masse geknetet und ca. 100 Pillen daraus geformt, die dann nach außen mit Wasser angefeuchtet und in Mehl geworfen werden, um sie damit zu überziehen. Das Brot darf nicht sauer und nicht zu frisch sein. Natürlicher kohlen-saurer Baryt ist ungeeignet.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung.

Die für die Dauer des Umbaus der Zugbrücke bei Neuenbürg im Zug der Staatsstraße Pforzheim-Wildbad erstellte Notbrücke darf mit Lastwagen von mehr als 60 Zentner Gewicht nicht befahren werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung des Art. 19 P.St.G.B. und § 366 St.G.B.
Den 7. Oktober 1908.

Amtmann Gaifer, A.B.

A. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung,

betr. die Außerkurssetzung der Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägform.

Die Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Reichs- und Landesbanken niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Die Bezirksamgehörigen werden zum Umtausch der Fünzigpfennigstücke bei den genannten Banken aufgefordert. Die Einlösungsdauer dauert bis 30. September 1910.

Den 6. September 1908.

Amtmann Gaifer, A.B.

Calmbach.

Die über die Höfenerstraße durch den hiesigen Ort verhängte

Straßen-Sperre

ist vom nächsten

Sonntag, den 11. Oktober ds. Js. ab

wieder aufgehoben.

Den 9. Oktober 1908.

Schultheißenamt.
Hoernle.

Neuenbürg.
Morgen Samstag



Schlacht- partie

mit neuem Filderkraut,
wozu freundlichst einladet

Wilh. Dietrich
zum „Felsenkeller“.

Neuenbürg.
Samstag abends 8 Uhr

Bonus

bei Kaiser für 68er.

Höfen a. E.
Zu einer gemeinsamen
Feier des 70. Geburtstags
laden wir alle

1838 Geborenen,
Männlein und Weiblein, des
ganzen Bezirks mit ihren An-
gehörigen, sowie unsere guten
Freunde auf nächsten Sonntag,
den 11. ds. Mts. nachmittags
4 Uhr in das Gasthaus zum
„Ochsen“ dahier freundlichst ein.

Älteres Mädchen
nicht unter 25 Jahren, als
Haushälterin sofort gesucht
von Witwer mit Kindern zur
vollständigen Führung eines
kleinen Haushaltes. Spätere
Heirat nicht ausgeschlossen.
Suchender hat eigenes Haus,
gute Stellung (M. 160 monat-
lich), ist von solidem Charakter
und angenehmen Kenntnissen. Off.
mit Bild und näheren Angaben
der Verhältnisse unter Nr.
A. N. 43, Pforzheim hauptpost-
lagernd erbeten.

Feldrennach.
Verkauft hat sich ein halb-
jähriger
Wolfshund
(gelbe Farbe), abzugeben gegen
gute Belohnung bei
Wilh. Friedr. Mitschels.

In eine gut bürgerliche Wirt-
schaft (Restauration) eines großen
Verkehrsorts wird ein fleißiges,
anständiges

Mädchen
im Alter von 20—22 Jahren,
das gerne in der Wirtschaft
mithilft und die sonstigen Haus-
arbeiten selbstständig schafft, auf
15. Oktober oder 1. November
zu einer alleinstehenden Frau,
ohne Kinder, gesucht. Lohn
200 M. und Trinkgeld gut.
Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bernbach.
Unterzeichneter sucht einen
Simmentaler

 **Zuchtsfarren**
(Gelbsched, hochwüchsig), 15 Mo-
nate alt, unter Garantie dem
Verkauf aus, ebenso eine schöne
hochtrüchtige

Kalbin.
Friedrich Sieb.

**Aufsichts-
Postkarten**
in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

A. Forstamt Neuenbürg. Brennholz- und Reisig- Verkauf.

Am Montag, den 12. Oktober
vormittags 10 Uhr

kommen am Dreimarkstein aus
den Staatswaldungen: Klop-
sprung, Heurent, Reutbrunnen,
Farnberg, Dider Busch, Finger-
lesbrunnen und Schwabtsch zum
Verkauf:

34 Rm. Nadelholz, 5 Rm.
Laubholz-Anbruch (aus Ab-
teilung Schwabtsch), 100 ge-
schälte Wellen nicht ausge-
prägelter und 400 geschälte
Wellen ausgeprägelter Schlag-
raum, sowie ca. 30 Wellen
Stechlaub zum Selbst-
gewinnen.

A. Forstamt Neuenbürg. Streu-Verkauf.

Am Montag, den 12. Oktober
vormittags ca. 1/11 Uhr

kommen am Dreimarkstein aus
den Staatswaldungen Salmis-
grund, Hirschtich, Dider Busch,
Steinbruch und Schöble ca.
100 Rm. aufbereitete Streu und
von Wegen- und Abteilungs-
linien ca. 120 Rm. Laub-, Moos-
und Farnstreu zum Verkauf.

Herbst-Anzeige vom Zabergäu.

In den hienach genannten
Gemeinden des Oberamtsbezirks
Brackenheim ist mit der Weinlese
am Mittwoch den 7. Oktober
begonnen worden. Die Herren
Weinkäufer werden freundlich
eingeladen mit dem Anfügen,
daß die Qualität der fernändigen
gleichkommt und recht gut wird.

Quantität:

Brackenheim	3000 Hektoltr.
Elebronn	1200 "
Dürrenzimmern	1800 "
Güglingen	800 "
Haberschlacht	800 "
Hausen a. J.	1800 "
Reimsheim	700 "
Reipberg	1800 "
(das meiste verstellt)	
Nordheim	1500 "
Stadheim	900 "

Den 5. Oktober 1908.
Die Ortsvorsteher.

Schömberg.
Habe noch eine größere Par-
tie **geschälte**

Hag- u. Hopfenstangen
als Gerüststangen sehr geeignet,
sowie eine Partie II. u. III. Kl.

Hopfenstangen
ungehäut, für Einjammung sehr
geeignet, lauter rostanene, so-
fort billigst zu verkaufen.

Adolf Theurer,
Telephon Nr. 17.

Formulare
zu
**Fleischhangebühen-
Einzugsregistern**
(Auszug a. d. Tagbuch)
sind zu haben bei
C. Meeh.

Neuenbürg. Kräftiges, fleißiges Mädchen

für Küche und Haushaltung,
nicht unter 18 Jahren, per
1. November 1908 gesucht.

E. Burghard z. „Bären.“

Turn-Verein Neuenbürg.



Morgen Samstag,
abends 9 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Singstunde präzis 8 Uhr.

Schömberg.

Auf bevorstehende Kirchweih
bringe ich meine

 **prima Qualitäten Mehle**

von nur erstklassigen Mühlen in empfehlende Erinnerung;
sachweise billigt, liefere ins Haus.

Adolf Theurer,
Feinbäckerei u. Mehlhandlung. — Telephon Nr. 17.

Musikverein Pforzheim.

Winter-Programm 1908—09.

1. Am 12. Oktober: Lily Cahnbly-Hinken (Sopran), Dortmund, Professor Ferruccio Busoni (Klavier), Berlin.
2. Am 23. November: Das Münchener Streichquartett und Ludwig Meister (Viola), München.
3. Am 8. Dezember: Eise Blayfair (Violine), Paris, Felix Senius (Tenor), St. Petersburg.
4. Am 18. Januar: Die Kgl. Hofkapelle, Stuttgart, Leitung: Professor Max Schilling.
5. Am 9. Februar: Egon Schulin (Bariton), Hofopernsänger, Dresden, Gustav Havemann (Violine), Hofkonzertmeister, Darmstadt, Professor Julius Kengel (Violoncell), Leipzig.
6. Am 12. März: Adienne von Kraus-Deborne (Alt), München, Professor Dr. Felix v. Kraus, (Bass), Das russische Trio, Berlin, Vera Martina (Klavier), Professor Rich. Breh (Violine), Prof. Breh (Violoncell).

Beginn der Konzerte:
8 Uhr abends im städtischen Saalbau.

Musik-Verein Pforzheim.

Montag den 12. Oktober, abends 8 Uhr
im Saalbau

I. KONZERT.

Ausführende:
Lily-Cahnbly-Hinken (Sopran), Dortmund,
Professor Ferruccio Busoni (Klavier), Berlin,
Theodor Röhmer (Begleitung der Gesangsvorträge).

- Vortrags-Ordnung:**
1. Präludium und Fuge D Johann Sebastian Bach.
(für Klavier bearbeitet von F. Busoni).
 2. Liedervorträge:
a) Du bist die Ruh' Franz Schubert.
b) Der Ruhbaum Robert Schumann.
c) Ständchen Johannes Brahms.
 3. Sonate für Klavier in h op. 58 Frédéric Chopin.
 4. Liedervorträge:
a) Das kleine Lied
b) Die schwarze Laute Clemens Schütz-Biesan.
c) Vorfrühling
d) Der Spielmann
 5. Zwei Legenden für Klavier:
a) Die Vogelpredigt Franz Liszt.
b) Franziskus am den Bogen }
schreitend
 6. Liedervorträge:
a) Draußen im Garten Ernst Cahnbly.
b) Gretel Hans Figner.
c) Plauderwänsche Felix Weingartner.

Konzertflügel: C. Beckstein, Berlin.
Vertreter: A. Uebel, Pforzheim.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten gestattet. Fremdenkarten für hier nicht Anässige sind für 3 M. im Vorverkauf bei Max Klemm (Pforzh. General-Anzeiger) oder an der Abendkasse zu haben. — Mit Beginn und während der Dauer eines Vortragsstückes werden Saal- und Gallerietüren geschlossen.

Anmeldungen neu eintretender Mitglieder sind schriftlich oder mündlich an den Vorstand Oscar Schenk, Stefanienstraße 8 zu richten.

